

Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 769—772 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten | 21. November 1919

Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

Niedrigste Staaten. Ein Ausfuhrverbot für Zucker ist auf die Dauer von sechs Monaten erlassen worden. *on.*

Niederländisch-Indien. Für die Ausfuhr folgender Waren sind noch Beschränkungen gültig: Gold, Silber, Steinkohlen, künstliche Farbstoffe, Heilmittel, Verpflegungsartikel und Instrumente für chemische und andere naturwissenschaftliche Untersuchungen, Feuerwaffen, Pulver und Munition. („Handelsberichten“ [Haag] vom 16./10. 1919.) *ar.*

Tunis. Die Ausfuhr nachstehender Gegenstände ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet: Organische Düngemittel, Melasse, Glucose, Schlacke zur Entphosphorierung, Ammoniumsulfat, Natronalpeter, Kalkstickstoff, Calciumcyanamid, Kalksuperphosphat und chemische Düngemittel. („Board of Trade Journal“ vom 23./10. 1919.) *on.*

Belgien. Bis auf weiteres sind Ausfuhrgenehmigungen nur noch für folgende Artikel erforderlich: Stahl (in Halberzeugnissen), Grubenholz, Behälter und Zylinder für feste und flüssige Gase, Ziegel (außer Schamotteziegel), natürlicher und künstlicher Zement, mineralische Brennstoffe (Kohle und Koks), Samen von Leinöl, Raps, Nelken und andere öhlhaltige Samen, Flachs in allen Formen, Alteisen und Metallabfälle aller Art, Knochen, rohe und gemahlene Thomaschlacke, Ammoniumsulfat, Superphosphat. („Soir“ vom 28./10. 1919.) *on.*

Niederlande. Das Ausfuhrverbot für Magnesia, das unter das Ausfuhrverbot für Arznei- und Verbandstoffe und deren Rohstoffe fällt, ist bis auf weiteres aufgehoben. *on.*

Das Ausfuhrverbot für Seide und Kunstseide und Spirituosen ist vorübergehend aufgehoben. („Algemeen Handelsblad“ vom 24./10. 1919.) *ar.*

Norwegen. Die Bestimmung vom 6./9. 1918 über die Abgabe von Erklärungen an die Zollbehörden bei der Einfuhr von Salz ist aufgehoben. („Nachr.“) *ar.*

Estland. Der Salzzoll ist von 3 M (estnisch) auf 0,40 M (estnisch) für das Pud herabgesetzt worden. *ar.*

Polen. A usfuhrzoll auf Erdöl. Seit dem 1./10. werden für je 100 kg über die Grenzen der polnischen Republik ausgeführten Erdöls 27 Kr. zugunsten der Staatskasse erhoben. („Kurier Warszawski“ vom 26./10. 1919.) *dn.*

Checho-slowakischer Staat. Laut Verordnung vom 20./10. ist der Zinkhandel freigegeben worden. *on.*

Wirtschaftsstatistik.

Der Zuckerrohranbau der Straits Settlements wird langsam aber ständig von dem zunehmenden Kautschukbau verdrängt. Dementsprechend hat die Zuckerindustrie ihre frühere Bedeutung verloren. Die folgende Tabelle zeigt die Zuckerausfuhr aus Singapore vor dem Kriege:

	Zucker tons	Kandiszucker tons	Jagre Zucker tons	Melasse tons
1910 . . .	29 167	7 271	3 .	817
1911 . . .	29 040	795	39 .	247
1912 . . .	61 698	11 207	0,5	681
1913 . . .	53 150	10 574	—	445
1914 . . .	37 754	7 309	—	289

Im Jahre 1916 wurden nach Malakka 2316 t Zucker eingeführt.

Der Verbrauch an Zucker in Penang belief sich 1916 auf 12 140 t und die Ausfuhr vor dem Kriege war folgende:

	Zucker tons	Kandiszucker tons	Jagre Zucker tons	Melasse tons
1910 . . .	11 018	32	0,2	727
1911 . . .	8 140	35	3,75	898
1912 . . .	7 398	77	13	920
1913 . . .	5 950	380	11	452
1914 . . .	4 924	29	1,5	292

Weder Penang noch die Provinz Wellesley eignet sich zur Ausbreitung der Zuckerindustrie. („J. Soc. Chem. Ind.“ vom 15./8. 1919.) *mk.**

Bestände der Zuckerfabriken. Am 31./8. waren nach amtlicher Statistik in den Zuckerfabriken und amtlichen Niederlagen des deutschen Zollgebiets vorhanden: Rohzucker 1 520 752 dz (i. V. 1 727 318 dz), Verbrauchszucker 573 696 (817 448) dz; darunter Krystallzucker 154 557 (266 715) dz, granulierter Zucker 114 441 (171 114) dz, gemahlene Raffinade 57 902 (122 182) dz. *on.*

Marktberichte.

Vom italienischen Kriegsministerium wird die Lieferung von Quecksilber an die Tschecho-Slowakei zum Preise von 22 Lire für 1 kg frei Waggon Triest gestattet. Das Quecksilber wird in Bomben zu 34 $\frac{1}{2}$ kg geliefert. („Nachr.“) *on.*

Die Erhöhung der Kupferblechpreise. Der Kupferblechverband hat die Verkaufspreise für Kupferbleche ab 1./11. um 300 M auf 1850 M je 100 kg erhöht. *dn.*

Das Bleisyndikat hat die Verkaufspreise abermals, und zwar von 525 auf 575 M (freibleibend) erhöht. Im Anschluß daran hat die Rheinisch-Westfälische Bleihändler-Vereinigung die Verkaufspreise um 65 auf 640 M gesteigert. *dn.*

Die Messingwerke haben die Richtpreise für Messingbleche auf 1450 M und für Stangen auf 975 M Mindestgrundpreis erhöht. *on.*

Vom elässischen Kalimarkt. Norwegen steht im Begriff, einen Vertrag über Kalilieferungen aus dem Elsaß abzuschließen. Frankreich will Norwegen während der nächsten Jahre 40 000 t Kali liefern, und zwar soll die Ware in belgischen Häfen verschifft werden. Folgende Preise werden genannt: für 14% iges Sylvinit 70 Fr. für 1 t frei Bergwerk, für reiches, 20% iges Sylvinit 100 Fr., für 50% iges Chlorkalium 375 Fr. für 1 t, wobei für Transport und Verpackung bis Antwerpen 20 Fr. für 1 t gerechnet werden. Das elässische Kalisalzamt hat über französische Kalisalzlieferungen in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres folgende Zahlen veröffentlicht: 12—16% iges Sylvinit (Kainit) 77 055 t, reiches, 20—22% iges Sylvinit 40 048 t und Chlorkalium, 50—60% iges 14 428 t, zusammen 131 531 t, gleich 27 543 t reines, wasserfreies Kali. („Chem. Trade Journ.“)

Bis jetzt stellte sich der Preis für Stickstoff (schwefelsaures Ammoniak) auf 3,90, für Kalkstickstoff auf 3,40 und für Natronalpeter auf 4,40 M je kg, alles nur für Düngezwecke, während Stickstoff zu industriellen Zwecken nicht unter Zwangswirtschaft steht und schon jetzt erheblich höher bewertet wurde. Eine neue Preiserhöhung für Stickstoffdüngemittel steht nun mit Rückwirkung zum 1./10. bevor. Das Reichswirtschaftsministerium soll auf Antrag des Ausschusses für Stickstoffdünger, dem auch landwirtschaftlich Interessierte angehören, und nach Prüfung der Erzeugungsbedingungen durch die Fabrikanten eine Erhöhung um beinahe 50% zugestanden haben. Der Beschuß, welcher ab 1./10. rückwirkend sein soll, verfolgt zugleich die Absicht, die Erzeugung zu fördern, namentlich solcher Werke, welche mit den jetzigen Erträgen unbefriedigend arbeiten und teilweise vor der Frage der Betriebseinstellung stehen. Da nach den kürzlichen Bekanntmachungen des Anilinkonzerns dieser allein 300 000 t Stickstoff erzeugen kann, wenn seine Anlagen ausgebaut sind, so wird der Anilinkonzern bei den jetzigen Stickstoffpreisen für 1 $\frac{1}{2}$ Milliarden M jährlich Stickstoff erzeugen. („D. Allg. Ztg.“) *on.*

Der Preis für Antipyrin ist in den Vereinigten Staaten auf 6 Doll. je lb. gesunken; der Preisrückgang beträgt somit 3 $\frac{1}{2}$ Doll. je lb. seit einem Monat. („Journal of Commerce“, New York, vom 2./10. 1919.) *on.*

In China herrscht starke Nachfrage nach Farbstoffen in Scharlach, Blau, Grün (in Krystallen), Kosmos magenta, Khloxin und Carthamin. („Journal of Commerce“, New York, vom 15./9. 1919.) (W. d. A.) *on.*

Nach der Zeitung der englischen Handelskammer in Shanghai wird jetzt endlich ein ernster Versuch gemacht, den Indigoanbau in China in solcher Art wieder zu beleben, daß die Ausfuhr von Indigo möglich wird. Ein oder zwei Provinzen, in denen Indigo in beträchtlichem Maße gebaut wird, haben Faktoreien ins Leben gerufen, um den Anbau und die Erzeugung von Indigo in wirklich großem Maßstabe zu fördern. Einen Erfolg davon verspricht sich das Blatt nur dann, wenn die Methoden des Anbaues viel besser werden als vor dem Kriege, und der Anbau wirklich in großem Maßstabe schon in Angriff genommen ist. Mit einem sofortigen Wiederauftreten des künstlichen deutschen Indigos auf dem Weltmarkt

wird dabei nicht gerechnet; eine gewisse Zeit nach dem Waffenstillstand werde nötig sein, um diesen Teil der Organisation der deutschen Industrie soweit wieder in Gang zu bringen, daß der Weltnachfrage genügt werden könnte. („Statist“ vom 4./10. 1919.) Ec.*

Vom Gerbstoffmarkt (10./11. 1919). Der bemerkenswerteste Vorgang am Markte ist die Verkaufsstellung großer Posten Gerbrinden seitens der Deutschen Leder-Akt.-Ges. in Liquidation. Es handelt sich dabei um 5 170 000 kg Eichenrinde deutscher, ungarischer und rumänischer Herkunft und um 1 290 000 kg Fichtenrinde deutscher Herkunft, die in Fürstenberg a. O., Stabelwitz (Bezirk Breslau), Stettin, Ohlau (Bezirk Breslau), in Wolgast (Pommern), Karlsruhe (Baden) sowie in Pieseritz (Bezirk Halle) lagern. Schlußtermin für Angebote 25./11. Die Rinden werden ohne jede Gewähr verkauft, so daß jede Bemängelung der Beschaffenheit, als Beanstandung wegen ungenügender Bündelung, Bröckelung oder dergleichen ausgeschlossen ist. Die zugeteilten Mengen müssen bis spätestens 31./12. abgenommen sein. Der Verkauf der Rinden erfolgt ab Lager. Man erwartet starke Beteiligung. Es tauchten neuerdings ab und zu wieder Angebote in Fichten- und Eichengerbrinde am Markte auf, die, obgleich sie sehr hoch gehalten waren, dennoch zu Geschäften führten. Sowohl Eichenrinde wie Fichtenreppel- und Weidenrinde wurden ständig verlangt und erzielten bei dem geringen Angebot hohe Preise. Am Markte in Gerbholz war die Änderung in Edelkastanienholz gegenüber dem Bedarf sehr schwach; das wenige, das im Handel war, wurde hoch bewertet. Eichengerbholz bot der Handel da und dort in allerdings nicht großen Mengen an, für die sich sehr reges Interesse zeigte, so daß sich der Verkauf flott zu durchweg hohen Preisen vollzog. Die von den Gerbstoffherstellern vorgezogenen Stämmen mit einem Durchmesser von mindestens 20 cm und mehr waren fast gar nicht zu bekommen. Der Gerbholzhandel suchte sich in letzter Zeit im Einkauf von Ware in den Forsten zu betätigen, es gelang ihm aber nur selten, einigermaßen ansehnliche Mengen zu bekommen, weil die gleiche Ware hauptsächlich für Brennholzzwecke sehr gesucht war und dann auch als Gruben- und Faßholz sehr begehrte wurde. Jedenfalls entbrannte um Erlangung der Ware, sofern sie überhaupt öffentlich verkauft wurde, ein scharfer Wettbewerb, unter dessen Einfluß die Preise immer weiter in die Höhe getrieben wurden. Im Hinblick darauf sowie auf den Umstand, daß der Handel nur noch geringe Mengen alter Waren an der Hand hat, muß man damit rechnen, daß die Preise der Eichengerbhölzer im Verkauf an die Verbraucher in nächster Zeit noch weiter steigen werden. hm.*

Eine Erhöhung des Benzin- und Petroleumpreises in Italien ist mit Hinblick auf die in den Urprungsländern eingetretene Versteuerung dieser Erzeugnisse in der Weise verfügt worden, daß der Benzinpreis um 25 cent., der Petroleumpreis um 10 cent. je kg hinaufgesetzt wurde. („Corriere della Sera“ vom 26./10. 1919.) dn.

Erhöhung der Glühlampenpreise. Die maßgebenden deutschen Glühlampenfabriken haben den bisherigen Teuerungsaufschlag für Glühlampen von 30 auf 75% erhöht und zwar rückwirkend ab 25./10. Die Erhöhung erstreckt sich auch auf Kohlenfadenlampen. ll.

Wie der „Frkf. Ztg.“ gemeldet wird, erhöhte der Verband deutscher Preßhefefabrikanten ab 6./11. die Hefepreise um 1,30 M je kg.

Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangsirtschaft, Monopole.

Der Bund angestellter Chemiker und Ingenieure hat mit dem Koloristenbund einen Kartellvertrag in Form eines korporativen Anschlusses abgeschlossen. on.

Unter der Bezeichnung Confédération générale de la production Française hat sich ein Unternehmer-syndikat gebildet, das die Vertreter aller großen französischen Industrien, die in 21 Gruppen organisiert sind, umfaßt. Die Statuten des Syndikats bezeichnen als seinen Zweck die Hebung der französischen Erzeugung und der Ausfuhrkraft. („B. B. Ztg.“) dn.

Am 30./10. wurde unter dem Vorsitz von Dr. Ing. R. Krieger, Düsseldorf, der Verein deutscher Stahlformgießereien gegründet, dem sofort über 60 Stahlformgießereien, darunter die größten ihrer Art, beigetreten sind. Der Verein bezweckt die Wahrung der besonderen Interessen der deutschen Stahlformgießereien auf technischem und wirtschaftlichem Gebiet. Er wird nach den Satzungen mit dem Verein deutscher Eisenhüttenleute Hand in Hand arbeiten. Schon die Gründungsversammlung, die sich vorwiegend mit wichtigen wirtschaftlichen Fragen, insbesondere der Frage der Regelung der mittelbaren Ausfuhr, beschäftigte, zeigte, wie stark das Bedürfnis nach diesem Zusammenschluß war. Der Vorsitz des neuen Vereins wurde in der Gründungssitzung bereits endgültig zusammengestellt. Zum 1. Vorsitzenden wurde Dr.-Ing. R. Krieger, Düsseldorf, zum 2. Vorsitzenden Direktor A. Wirtz, Mülheim-Ruhr, gewählt. ar.

In Teplitz wurde unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung von Industriellen und Industriekörperschaften Böhmens, Mährens und Schlesiens der Deutsche Hauptverband der Metallindustrie ge-

gründet. Zum Präsidenten des Verbandes wurde Friedrich Schicht, Aussig, gewählt. dn.

Der Zentralverband der deutschen Metallwalzwerke und Hütten-industrie Köln ist aus den Kreisen der an der Verarbeitung von Kupfer, Messing, Aluminium und Nickel beteiligten Gieß- und Walzwerke, Ziehereien und Hammerwerke gegründet worden. Die Geschäftsstelle befindet sich in Köln, Roonstraße 52. („Frkf. Ztg.“) ll.

Fusionierung in der Farbenindustrie Frankreichs. Die Compagnie Nationale des Matières Colorantes plant den Zusammenschluß mit der Société des Produits Chimiques et Colorants français; eine Generalversammlung der Aktionäre hat die Genehmigung bereits erteilt. Wie aber der „Revue des Produits Chimiques“ vom 30./9. zu entnehmen ist, hat sich ein beträchtlicher Teil der Aktionäre, der mit den bisher von der Compagnie erzielten Ergebnissen unzufrieden ist, zu einer Association pour la Défense des Intérêts des Actionnaires de la C. N. des M. C. zusammengeschlossen und erhebt Einspruch gegen die im Zusammenhang mit der Fusion geplante Kapitalserhöhung, deren Berechtigung von dieser Gruppe bestritten wird. Ihr Vorsitzender, Dr. Detay, der nach dem Urteil der genannten Zeitschrift ein vorzüglicher Kenner der ganzen Farbstofffrage ist, hat der Redaktion der Zeitschrift den Standpunkt der unzufriedenen Aktionäre dargelegt. Es sei, so führt er aus, das gute Recht der Aktionäre, über die wirklichen Vorgänge genaue Auskünfte zu verlangen. Bei einer Gesellschaft, die mit einem Kapital von 40 Mill. gegründet sei, aber nur noch 18 Mill. Fr. Aktivsaldo habe („n'en ayant plus que 18 en caisse“), und die bisher sozusagen nur auf dem Papier fabriziert habe, müsse das Verlangen nach Kapitalserhöhung Mißtrauen erwecken. Auch der Plan der Verschmelzung mit einer neuen Gesellschaft, die mit 31 Mill. erst im Jahre 1918, d. h. später als die C. N. gegründet wurde und gleichfalls noch nichts verdient habe, bedürfe einiger Erklärungen. Die Berichte, die der Verwaltungsrat der C. N. den Generalversammlungen vorlegt, sind nach Ansicht Dr. Detays um so flauer (d'autant plus flous), als sie lebenswichtige Fragen der Compagnie betreffen. Er erinnerte weiter daran, daß die C. N. gleich zu Beginn einen Rechtsstreit über Firmenbezeichnung mit der Soc. An. des Matières Colorantes et Produits Chimiques de Saint-Denis hatte, und daß man, als die Aktionäre beider Gesellschaften ihre Verwaltungsräte fragten, ob sich die beiden Gesellschaften vernünftigerweise nicht von vornherein verschmelzen sollten, anstatt sich erst eine dritte zu suchen, als Antwort nichts als leere Worte gehabt hätten. In der letzten Generalversammlung der C. N. wurde erklärt, daß Erwägungen politischer Natur den Grund dafür bildeten, daß die von der Regierung versprochenen Werke (Pulverfabriken und unter Zwangsverwaltung stehende Anlagen) nicht früher ausgebeutet werden. Inzwischen ist hierin ein Anfang gemacht worden mit der Übernahme der Pulverfabrik in Oissel und eines deutschen Werkes in Creil, das für Rechnung der Compagnie in Betrieb gesetzt wurde. Das dahingehende Versprechen der Regierung bildete das wesentlichste Moment des Vertrauens, das die französischen Sparer dem Gründungsaufruf gegenüber so reichlich bewiesen haben. (Anm. der Schriftleitung: Es darf als bezeichnend für die Gesinnung der französischen Kreise, die uns beruflich nahestehen, vermerkt werden, daß das Wort „allemand“ in dem Sprachschatz des Herrn Dr. Detay auch heute noch nicht wieder vorhanden ist; er sagt natürlich „boche“.) St.♦

Sämtliche Werke der Spiegelglas- und Glasindustrie haben sich kürzlich zu einem Wirtschaftsverband der Spiegelglas- und Gußglas-industrie e. V. mit dem Sitz in Köln zusammengeschlossen, der als Fachgruppe des Verbandes der Glasindustriellen und damit des Reichsverbandes der deutschen Industrie anerkannt ist. Die Aufgaben des neuen Verbandes sind wirtschaftlicher und sozialpolitischer Art. („Frkf. Ztg.“) on.

Zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der deutschen Kaolinindustrie haben sich die deutschen Kaolinwerke — sowohl die keramischen als auch die Papier-Kaolin erzeugenden — unter dem Namen Verband der deutschen Kaolinwerke e. V., Sitz Dresden, zusammengeschlossen. Vorsitzender des Verbandes ist Fabrikdirektor Otto Eichler in Dresden. („L. N. N.“) on.

Ein Verein Deutscher Mineralöl-Destillateure (Vorsitzender Julius Schindler) wurde in Hamburg gegründet. Gr.

Aus Handel und Industrie des Auslandes.

Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

England. Unter der Firma National Mining Corporation ist mit 3 Mill. Pfd. Sterl. eine neue Bergwerksfinanzierungs-gesellschaft gegründet worden, in deren Verwaltung die Imperial and Foreign Corporation, die Purmah Corporation, die Mexican Corporation, die Goldfields-Gruppe, die Nationalbank of South-Africa, die Consolidated Mines Selection und die Union Corporation (Goriz) vertreten sind. Man will in allen Weltteilen Bergwerke finanzieren. („Frkf. Ztg.“) on.

Schweiz. Ausbeutung von Kohlen- und Metallagern. Die in Genf abgehaltene Generalversammlung der Gesellschaft von Anthra-

ziterzeugern des Kantons Wallis hat sich über die mit der schweizerischen Kohlengenossenschaft begonnenen Verhandlungen ausgesprochen, an welche die Eidgenossenschaft das Monopol über die Einfuhr und die Abgabe der Kohlen übertragen hat. Diese Gesellschaft wird aufgefordert, die Walliser Kohlenlager anzukaufen; es scheint aber, daß sie sich nicht so leicht dazu entschließen kann. Die Genfer Versammlung hat sich auch mit dem Gründungsplan einer Genossenschaft zur Ausbeutung der Bergwerke unter Beihilfe der Eidgenossenschaft und des Kantons befaßt, die sich bisher finanziell nicht beteiligt haben. — Im Wallis werden gegenwärtig auch bisher vernachlässigte Metalllager bloßgelegt. Unter diesen sind besonders die silberhaltigen Bleiaderen beim Dorfe Lembrancher zu erwähnen. Diese Erzader wird von einem englischen Ingenieur ausgebeutet. Die Mineralien werden zerkleinert, ausgewaschen und gewaschen und sind dann nur noch durch fluorhaltige Gangart verunreinigt. („La Suisse Economique.“) u.

Chemische Industrie.

Java. Der Schlamm des Telga-Bodas-Sees enthält 80% (?) Schwefel. Die holländische Regierung beabsichtigt, zur Verwertung dieses Schwefelgehaltes eine Schwefelsäurefabrik zu errichten. („Chem. Trade J.“ vom 16. 8. 1919.) u.

England. Preistreibereien in der Farbstoffindustrie. In einer Ausschusssitzung des englischen Parlaments, die sich mit der Wirkungsweise des neuen auf sechs Monate erlassenen Gesetzes gegen die Auswüchse der Gewinnjägerei beschäftigte, brachte der Abgeordnete Mayor Barner zur Sprache, daß die Regierung sich als Teilhaberin der British Dyes Ltd., die übermäßige Preise fordere, auch ihrerseits an dem getriebenen Warenwucher mitschuldig mache. Vom Präsidenten des Handelsamtes wurde natürlich dieser Auffassung entgegengestellt, doch ergibt der Bericht nicht, daß er etwas Sachliches zu entgegnen gewußt hätte. („Fin. News“ vom 30.10. 1919.) Ec.*

— In The Holmes bei Selby (Yorkshire) sind von Thevenaz & Co., Hull, größere Flächen Land zur Errichtung einer Farbenfabrik angekauft worden, die zahlreiche Arbeiter beschäftigen soll. („Chem. Trade J.“ vom 30.8. 1919.) u.

— Erfolge der Kohlendestillation bei niedriger Temperatur. Die Low Temperature Carbonisation Ltd., die die Coalite Ltd. in sich aufgenommen hat (vgl. S. 538) und jetzt mit einem Kapital von 1,2 Mill. Pfd. Sterl. arbeitet, röhmt sich aus jeder t Kohle herauszuholen: a) 16–17 Gall. Schmieröl, besser und billiger als eingeführtes Mineralöl; b) 3–4 Gall. Motorbrennstoff, der mehr Calorien hergibt als Benzin; c) 7000 Kubikfuß besseres und billigeres Leuchtgas, als die Gasanstalten erzeugen (700 britische Wärmeinheiten) mit der Möglichkeit der Verdünnung dieses Gases für Kraftgewinnungs- oder sonstige Industriezwecke (300 britische Wärmeinheiten); d) 20 lb. Ammoniumsulfat; e) 14 cwt. rauchlosen Heizstoff, der in jeder Weise der Rohkohle für Hausbrand und Kesselfeuerung überlegen ist. („Financier“ vom 28.10. 1919.) Ec.*

— Neugründung. Als chemische Fabrik und Analysenbetrieb ist in London der Chemical and Commercial Trust mit einem Kapital von 25 000 Pfd. Sterl. gegründet worden. („Fin. News“ vom 24.10. 1919.) Ec.*

— Dividende. Die Ernivid-Gesellschaft, die letztes Jahr 16½% Dividende und einen Bonus von Aktien (4 auf 11) in Höhe von 40 000 Pfd. Sterl. aus den Reserven verteilt, verteilt dieses Jahr 15% Dividende auf das vermehrte Kapital und erhöht die Reserven um 10 284 Pfd. Sterl. auf 15 262 Pfd. Sterl., während 1068 Pfd. Sterl. auf neue Rechnung vorgetragen werden. („Fin. News“ vom 27.10. 1919.) Ec.*

Aus Handel und Industrie Deutschlands.

Allgemeines.

Ein- und Ausfuhrbewilligung für Metall. Der Reichskommissar für Ein- und Ausfuhrbewilligung hat die örtlichen Delegierten für Aus- und Einfuhrbewilligung angewiesen, die Anträge aus dem Gebiet der Metallwirtschaft, welche Rohmaterialien oder Halbfabrikate betreffen, ausnahmslos den zuständigen Außenhandelsnebenstellen des Fachverbandes B der Metallwirtschaft unmittelbar zuzuleiten. Es werden bearbeitet: 1. Aluminium, Blei, Kupfer, deren Legierungen und Vorerzeugnisse, ferner Lagermetall bei der Außenhandelsnebenstelle Ba (Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11); 2. Zink und zinkische Materialien bei der Außenhandelsnebenstelle Bb (Berlin NW. 6); 3. Antimon, Cadmium, Chrom, Molybdän, Nickel, Quecksilber, Selen, Silber, Vanadium, Wismut, Wolfram, Zinn bei der Außenhandelsnebenstelle Bc (Berlin W. 9, Potsdamerstraße 10/11); 4. Edelmetalle und Schmuckwaren (einschließlich Fertigfabrikate) bei der Außenhandelsnebenstelle für die Edelmetall- und Schmuckwarenindustrie, Pforzheim (Handelskammer). („Frkf. Ztg.“) on.

Chemische Industrie.

Betriebsstilllegung in der chemischen Großindustrie. Die leidige Kohlennot macht ihre Einwirkung in immer schärferer Weise fühl-

bar. Wie der „Frkf. Ztg.“ geschrieben wird, haben die Höchste Farbwerke, die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron und die Leopold Cassella & Co. G. m. b. H. in Frankfurt a. M., die schon seit geraumer Zeit unter dem Kohlemangel stark zu leiden hatten, eine weitere Einschränkung ihrer Betriebe vornehmen müssen, die so ziemlich einer völligen Stilllegung gleichkommt. Wie lange diese Maßregel erforderlich sein wird, läßt sich einstweilen nicht erschließen. on.

Zur Kapitalsvermehrung in der Farbstoffindustrie. bemerken die „Financial Times“ vom 27.10. 1919: Der Gesamtbetrag des neu aufzubringenden Stammaktienkapitals ist beispiellos in der Geschichte eines einzelnen deutschen Industriezweiges. Wie es heißt, drückt sich darin die Auffassung und Stimmung in der chemischen Industrie und wohl auch anderer Gewerbszweige aus — nämlich, der feste Entschluß in Zukunft die Stellung zu behaupten, die nur durch langjährige Anstrengungen auf dem Weltmarkte errungen werden ist. Ec.*

Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

Soziales.

Vom Bund der angestellten Chemiker und Ingenieure erhalten wir folgende Mitteilung:

Nachdem in der chemischen Industrie Groß-Berlins ein Tarifvertrag abgeschlossen war, bei dem der Bund angestellter Chemiker und Ingenieure als Vertragsteilnehmer mitgewirkt hatte, richtete er an den Reichsarbeitsminister das Ersuchen, den Reichsminister der Finanzen zu einer Verordnung zu veranlassen, daß die in Reichsbetrieben angestellten Chemiker nach diesem Tarif bezahlt würden. Diese Eingabe wurde dadurch erledigt, daß ein Reichstarifvertrag für alle bei den Behörden Angestellten geplant wurde. Zurzeit steht im Reichsarbeitsministerium ein solcher Tarifvertrag zur Beratung, welcher der Chemiker und akademisch gebildeten Ingenieure nicht gedenkt. Alle Kollegen, die bei Behörden auf Dienstvertrag angestellt sind und dem Bund angestellter Chemiker und Ingenieure nicht angehören, werden gebeten, die Vertretung ihrer Interessen möglichst umgehend dem Bund (Berlin W. 35, Potsdamer Straße 36) zu übertragen und ihre besonderen Wünsche mitzuteilen. Es besteht die Gefahr, daß ohne Eingreifen der Beamtenfachgruppe des Bundes die Chemiker und Ingenieure nach dem von der Afa eingerichteten Entwurf nach den Sätzen anderer Berufsklassen entlohnt werden.

on.

Personal- und Hochschulnachrichten.

Die Nobelpreise erhielten: Für Physik M. Planck, Berlin (1918); Prof. Starck, Greifswald (1919); für Chemie Prof. Haber, Berlin (1918).

Es wurden ernannt: J. S. W. Boyle als Nachfolger von J. K. Wood zum Dozenten und Assistenten für Chemie an dem University College in Dundee; Magister pharm. I. Stamm zum stellvertretenden Professor für Pharmazie an der Universität Helsingfors.

Gestorben ist: Chemiker Dr. phil. Siegfried Seydel, Gröba, am 11.11. in Crimmitschau.

Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Ing. Val. Dideczek, techn. Direktor der Mineralöl-Raffinerie Limanova, wird an die Stelle des der Warschauer Zentralstelle zugeteilten techn. Direktors der staatlichen Mineralölfabrik in Drohobycz, Ing. Starkel, treten.

H. Jacobson ist von seinem Amt als Generaldirektor der Astra Romana zurückgetreten; an seine Stelle tritt J. B. August Kessler.

Es wurden ernannt: Dr. Barth, zum Hüttendirektor der Mansfelder Kupferschieferbauenden Gewerkschaft, Hütteninspektion 2, Hettstedt; Ing. M. C. Osiceanu und Ing. C. Matașaru zu Leitern der Steaua Romana; Leiter sämtlicher Bohrbetriebe der Gesellschaft wurde Ing. C. Barbacioru.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden gewählt: Fabrikbesitzer Chr. Brendecke, Bleckendorf, Geh. Baurat Joh. Eggers, Aschersleben, Bergwerksdirektor Fr. Pfister, Helmstedt, Bergwerksdirektor Fr. Sander, Halle a. S. und Bankdirektor M. Schultz Magdeburg, bei der Gewerkschaft Vereinigte Friedrike bei Hammersleben Braunkohlenbergwerke, Hammersleben; Dr. K. Haase, Jena, beim Werk- und Fabriklaboratorium der staatlichen Kalifabrik Bleicherode; Generaldirektor N. Jungenthal und Direktor A. Pöhl, Charlottenburg, bei den Ton- und Steinzeug-Werken W. Richter & Cie. A.-G. Bitterfeld.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: M. Fuhrmann, Halle, bei der Fa. Dr. C. Schaefer & Co. G. m. b. H., Halle; H. Klatt, Berlin, bei der Chemie- und Hygiene-Gesellschaft m. b. H., Berlin; S. Lewy, Schmargendorf, E. Metz, Berlin und

M. Ziegler, Berlin-Reinickendorf, bei der Ostdeutschen Spritfabrik G. m. b. H., Berlin; O. A. Fr. Pritz, Leipzig, bei der Fa. Zieger Lackfabrik G. m. b. H., Leipzig; A. Schuster, Fulda, bei der Fa. Mitteldeutsche Wachsindustrie G. m. b. H., Lehnerz; E. Thienemann, Halberstadt, bei der Bergbau- & Industriegesellschaft m. b. H., Halberstadt.

Prokura wurde erteilt: A. Leonhardt, Penzig, bei der Aktiengesellschaft Glashüttenwerke Adlerhütten in Penzig; R. Mirre, Leopoldshall, bei der Fa. „Chemische Fabrik Friedrichshall in Anhalt G. m. b. H.“, Leopoldshall; W. Otto, Frankfurt a. M., bei der Chemischen Fabrik Griesheim Elektron Werk Bitterfeld; O. Spruch und P. Schewior, Adamowitz, bei der Oberschlesischen Portland-Cement und Kalkwerke A. G., Groß-Strehlitz; M. Wasserberger, Linden, bei der Fa. Hannoversche Erdölraffinerie G. m. b. H., Hannover.

Gestorben ist: Geh. Kommerzienrat Engelbert Hardt, Aufsichtsratsmitglied der „Phoenix“ Aktien-Gesellschaft für Bergbau- und Hüttenbetrieb, Hörde (Westf.) am 5./11.

Eingelaufene Dissertationen.

- Agatz**, Dipl.-Ing. A., Die techn. u. wirtschaftl. Entwicklung der deutschen Hochseefischereihäfen.
Bahlau, Dipl.-Ing. G., Über das wasserfreie Mercurifluorid.
Finne, Dipl.-Ing. E., Die Leitfähigkeit von Säuren u. Salzen in Methylalkohol.
Goldenzweig, Dipl.-Ing. E., Über Diformaldehydsulfoxylsäure.
Heinze, Dipl.-Ing. E., Über die Reduktion der schwefligen Säure durch Schwefelwasserstoff in wässriger Lösung.
Heyer, Dipl.-Ing. G., Über die Oxydation der Mukonsäure. Synthese der Schleimsäure.
Kaufmann, Dipl.-Ing. W., Beitrag zur Beurteilung des Einflusses der Knotensteifigkeit auf die Spannungen u. die Durchbiegung in Gerberfachwerkträgern mit Hängegurtung.
Klarhorst, Dipl.-Ing. L., Die Bielefelder bürgerliche Baukunst. Die Baugeschichte des Bielefelder Wohnhauses u. die Abstraktion seiner Raum- u. Körperform.
Krull, Diplom-Bergingenieur O., Beiträge zur Verarbeitung der Kalirohsalze.
Mack, Dipl.-Ing. L., Über Diacetomesitylen u. Diacetoressorcin.

Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

Am 25./11. 1919 findet eine Mitgliederversammlung des **Bundes angestellter Chemiker und Ingenieure, Ortsgruppe Köln**, im kleinen Saale der Bürgergesellschaft statt. Tagesordnung: Bericht über den Stand der Tarifverhandlungen in der chemischen Industrie. ar.

[Brennkrafttechnische] Gesellschaft.

In der am 29./10. 1919 in Charlottenburg abgehaltenen Versammlung der Gesellschaft sprach Prof. Dr. R. v. Walther über das **Braunkohlenforschungsinstitut zu Freiberg und seine Arbeitsziele**: Die Anregung zur Errichtung dieses Institutes ist von führenden Männern der einschlägigen Industrie ausgegangen. Herr Generaldirektor Piatsek von den Anhaltischen Kohlenwerken, Halle a. S., entwickelte den Gedanken bei Gelegenheit der 150-Jahrfeier der Bergakademie. Das sächsische Finanzministerium nahm diese Anregung mit großem Interesse auf und beschloß den Bau eines Forschungsgebäudes, nachdem diesem Plane durch eine Stiftung seitens industrieller Kreise eine materielle Unterlage gegeben worden war. Die Stiftung beträgt gegenwärtig ungefähr 600 000 M, das sächsische Finanzministerium gab 100 000 M. Der Bau wird im nächsten Frühjahr begonnen werden; der Landtag bewilligte ein vorläufiges Berechnungsgeld von 1 Mill. M; die Stadt Freiberg stellte einen Bauplatz von 26 000 qm zur Verfügung. Das Forschungsinstitut wird räumlich aus drei Abteilungen bestehen: der chemischen, der bergbautechnischen und einer größeren technischen Versuchsanlage. Die Leiter des Institutes, Prof. Dr. R. v. Walther, Direktor und Vorstand der chemischen Abteilung, und Prof. Kegel, Vorstand der bergbautechnischen Abteilung, sind zugleich Professoren an der Bergakademie; es vereinigen sich also in Freiberg Forschung und Lehre. Die Arbeitsziele richten sich auf das Studium des Bergbaues und seiner Nebenzweige (Lagerung der Flöze, Abraumbetrieb, Abbau der Kohle, Aufbereitung, Trocknung, Brikettierung) und auf die mehrfachen Verwendungsmöglichkeiten der Kohle und der aus ihr zu gewinnenden Erzeugnisse (Verfeuerung, Entgasung und Vergasung in Generatoren, Schmelzbetrieb, Extraktion, Verwendung der Teere, Öle und Gase und Grude, Veredelung der Nebenerzeugnisse, Gewinnung von Schmiermitteln, Ausbringung von Schwefel und Ammoniak usw.). Ein weitgehendes Zusammenarbeiten mit der Industrie ist seitens der Leiter des Institutes geplant.

n.

Verein deutscher Chemiker.

[Mitteilung des Vorstandes.

Unser Verein hat an das Reichsschatzamt folgende Eingabe wegen der Rückgabe von Platin an die wissenschaftlichen Laboratorien und die öffentlichen Untersuchungsanstalten gerichtet:

An das Berlin-Lichterfelde, den 9./10. 1919.
 Reichswirtschaftsamt,
 Berlin.

Der unterzeichnete Verein stellt den Antrag, daß den Laboratorien der deutschen Hoch- und Mittelschulen sowie den öffentlichen Untersuchungslabouratorien die im Laufe des Krieges enteigneten Platinmengen gegen Erlegung des damals gewährten Preises von 8 M für das Gramm Platin, zurückgestattet werden.

Begründung:

Die gewaltige Ausdehnung, die das Kontaktverfahren insbesondere zur Herstellung von Schwefelsäuren und Salpetersäure im Laufe des Krieges erfahren haben, brachte es mit sich, daß die Vorräte von Platinapparaten, die den deutschen Laboratorien in Benutzung waren, vom Reich beschlagnahmt und den betreffenden Industrien zur Verfügung gestellt wurden. Für diese Platingegenstände sind unbeschadet des Wertes, der in der Form der Apparate enthalten ist, 8 M für das Gramm bezahlt worden. Die Laboratorien haben nur eine sehr geringe Menge ihrer Platinapparate zurückbehalten dürfen. Wenn auch die Schwierigkeiten, die dem Unterricht und den analytischen Untersuchungen dadurch erwachsen, sehr große waren, so mußten sie in Ansehung des höheren Zweckes der Wehrhaft-erhaltung des Reiches getragen werden.

Gegenwärtig fällt dieser Zweck fort, und es erscheint nur billig, daß diese genannten Laboratorien ihre Platinmengen gegen Erlag des seinerzeit gewährten Preises zurückgestattet bekommen; werden doch den Laboratorien sowieso durch die Herstellung der nötigen Apparate sehr erhebliche Kosten erwachsen.

Ganz besonders dringlich ist diese Forderung insofern, als die genannten Laboratorien gegenwärtig einen ungleich stärkeren Betrieb haben als in den letzten Friedensjahren; ganz zu schweigen von den

Kriegsjahren. Sowohl die Zahl der Schüler und Studierenden in den Unterrichtslabouratorien aller Art, wie die Zahl der Analysen, die die Untersuchungslabouratorien ausführen müssen, ist auf ein Vielfaches gegen früher gestiegen.

Wenn die Unterrichts- und Forschungslabouratorien ihren Platinbestand nicht wieder voll ergänzen können, so wird sowohl der Unterricht wie die Bearbeitung wichtiger chemischer Forschungsaufgaben in schwerster Weise geschädigt werden. In den öffentlichen Labortorien sind die Kosten für den Betrieb insbesondere durch die Steigerung der Gehälter auf das Doppelte und mehr gewachsen. Die Zeitersparnis, die mit der Benutzung von Platinapparaten verbunden ist, ist daher zur Aufrechterhaltung des Betriebes dieser Laboratorien dringend nötig.

Es erscheint ausgeschlossen, daß bei den gegenwärtig in keiner Weise ausreichenden Etats die Labouratorien die Platinvorräte zu dem jetzt üblichen Handelspreis anschaffen. Es ist daher nicht nur eine Forderung der Billigkeit, sondern eine dringende Notwendigkeit, daß den Labouratorien bei der Zurücklieferung kein höherer Preis berechnet wird, als ihnen bei der Beschlagsnahme vergütet wurde.

Sollte das Reich nicht mehr im Besitz der nötigen Platinmengen sein, so wäre es nach unserer Auffassung Aufgabe der Reichsbehörden, dafür zu sorgen, daß die Industrie die Platinvorräte, deren sie ja gegenwärtig nicht im gleichen Maße wie früher bedarf, zu dem genannten Beschlagsnahmepreis zurück liefert oder daß die Differenz aus Reichsmitteln vergütet wird. Daß die Reichsmetallstelle im Besitz größerer Vorräte in diesem Metall ist, geht aus einem Antrage der Firma Heraeus vom 8./9. 1919 hervor, die den Hochschullabouratorien Ersatz für das beschlagnahmte Platin zum Preis von 12,50 M für das Gramm liefern will. Aus den erwähnten Gründen dürfte es aber nicht billig sein, von den Labouratorien einen derartig hohen Preis zu verlangen.

Wir bitten, unseren Antrag gewähren zu wollen und die nötigen Maßnahmen für die Durchführung in die Wege zu leiten.

In Ehrerbietung

Verein deutscher Chemiker e. V.
 gez. Prof. Dr. Th. Diehl, Vorsitzender.